

Aktualisierung der Halbzeitbewertung des Hessischen Entwicklungsplans für den ländlichen Raum

Materialband zu Kapitel 3

Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben (Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)) – Kapitel I der VO (EG) Nr. 1257/1999

Projektbearbeitung

*Anne Margarian, Bernhard Forstner, Walter Dirksmeyer
und Yelto Zimmer*

Institut für Betriebswirtschaft
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft



Braunschweig

November 2005

Inhaltsverzeichnis Materialband

Anhang 1: Fragebogen der Betriebsleiterinterviews

Anhang 2: Fragebogen der schriftlichen Beraterbefragung

Anhang 3: Protokoll des Beraterworkshops in Hessen

Anhang 4: Protokoll des Expertengesprächs in der Bewilligungsstelle der Befragungsregion (Baden-Württemberg)

Anhang 1: Fragebogen der Betriebsleiterinterviews

**Große Investitionen im Milchbereich, Kleine Investitionen,
nicht geförderte Betriebe im Milchbereich**

Anhang 1



Landwirtebefragung

Agrarinvestitionsförderung

**Große Investitionen im Milchbereich, Kleine Investitionen,
nicht geförderte Betriebe im Milchbereich**

Studie zur Bewertung der Agrarinvestitionsförderung im Auftrag der
Landwirtschaftsministerien der Länder und des Bundes

Konzept: Projektgruppe AFP-Evaluierung
(B. Forstner, W. Dirksmeyer, A. Margarian, Y. Zimmer)

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Braunschweig 2005

Anhang 1

Struktur der Befragung

1.	Betriebsbeschreibung	3
2.	Unmittelbare Konkurrenzsituation	6
3.	Investitionstätigkeit	6
4.	Generelle Investitionshemmnisse	14
5.	Investitionsförderung und überbetriebliche Kooperationen	15
6.	Agrarreform, Investitionen und Investitionsförderung	17
7.	Bewertung des AFP	18
8.	Familiäre Situation	20

Datum: _____

Uhrzeit: _____

- Begrüßung
- Dank für Teilnahme / keine Kontrolle / Wunsch nach offenem Gespräch
- Rahmen der Befragung: Die Befragung von Unternehmensleitern mit AFP-Förderung liefert uns direkte und aktuelle Angaben für die Bewertung der Agrarinvestitionsförderung (AFP), die wir im Auftrag von Bund und Ländern durchführen.
- Zweck der Befragung: In wie fern leistet die Agrarinvestitionsförderung einen Beitrag zur Umsetzung von Rationalisierungsschritten und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Milchviehbetrieben.
- Die Befragungsergebnisse bilden eine wesentliche Grundlage für eine anschließende Gruppendiskussion mit Fachberatern. Die Betriebsleiter/innen erhalten nach Abschluss der Untersuchung eine Auswertung der Interviews.

Name Betriebsleiter/in : _____

Firmenname : _____

Rechtsform : _____

Gesellschafterzahl : _____

Land, Adresse : _____

Telefon : _____

1 Betriebsbeschreibung

- 1.1 Über welche betrieblichen Schwerpunkte, Besonderheiten und Produktionskapazitäten verfügt Ihr Betrieb **gegenwärtig**?

Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren und folgende Parameter abklären: Ökolandbau, Vertragsproduktion, Q-Programm, Schutzgebietskategorie.

- 1.2 Wie sah Ihr Betrieb **vor etwa 15 Jahren** aus? Welche betrieblichen Schwerpunkte, Besonderheiten und Produktionskapazitäten und hatte er damals?

Offen fragen, schließlich alle Parameter der Tabelle 1 diskutieren.

Tabelle 1: Betriebsstruktur

	Vor 15 Jahren	aktuell
Ha LF / davon Pachtflächen	/	/
VE / Milchkühe	/	/
Kg Milchquote		
Milchleistung je Kuh		
Arbeitskräfte* (Personen & Voll-AK)		
davon: - Fam-AK		
- Fremd-AK		
- Teilzeit-AK		
- Frauen-AK		
Umsatz-Anteil Marktfruchtbau		
Umsatz-Anteil Milchproduktion		

* Voll-AK = 2300 AKh/Jahr, Teil-AK: 14-15 Jahre = 0,5 AK, über 65 Jahre = 0,3 AK

Anhang 1

1.3 Was waren die **wesentlichen Veränderungen** von damals bis heute?

Beschreibung: Investitionen, Kapazitätserweiterungen, Neuaufnahme und Aufgabe von Betriebszweigen, Rechtsform.

1.3.1 Bitte geben Sie einen Überblick über die Entwicklung der Milchquote in Ihrem Betrieb.

1.3.1.1 Beschreiben Sie bitte die wesentlichen Entwicklungsschritte **in der Vergangenheit**:

1.3.1.2 War der alte Stall in Folge des Zukaufs von Quoten **zum Investitionszeitpunkt** deutlich überbelegt ?

Ja: Nein:

1.3.1.3 Welche Pläne für die **nächsten drei Jahre** haben Sie im Hinblick auf die Milchquoten ?

1.4 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der bisherigen betrieblichen Entwicklung ?

Offen fragen

1.5 In welche Richtung wollen Sie Ihren Betrieb **in den nächsten 10 Jahren** (bis 2015) entwickeln?

Offen fragen

Anhang 1

dann gezielt ha LF, kg Milchquote, AK, Neuaufbau von Produktionszweigen, Abbau/Einstellung bestehender Produktionszweige und konkrete Investitionsvorhaben abfragen.

Tabelle 3: Strategie

	Geplant bis 2015
ha LF (Zupacht / Kauf bzw. Verpachtg./Verkauf)	/
kg Milchquote	/
Voll-Ak	
Konkrete Investitionen	
Neue Produktionszweige	
Veränderungen in den bestehenden Produktionszweigen	

2 Unmittelbare Konkurrenzsituation

2.1 In welcher Höhe liegen die durchschnittlichen Pachtpreise für Grün- und Ackerland in Ihrer Region?

Grünland: _____ €/Jahr

Ackerland: _____ €/Jahr

2.2 Bitte beschreiben Sie kurz die Konkurrenzsituation in Ihrem unmittelbaren Umfeld.

3 Investitionstätigkeit

3.1 Förderung der Investitionen

3.1.1 Sie haben zu Beginn des Gesprächs gesagt, dass Sie **in der Vergangenheit** *eine oder mehrere größere* Investitionen getätigt haben.

Wurden **alle** genannten Investitionen gefördert?

Ja: (weiter mit Frage 4.1.2) Nein:

Wenn nein:

3.1.1.1 Welche Investitionen wurden nicht gefördert und warum?

Tabelle 2: Nichtgeförderte Investitionen

Investitionsgegenstand	Jahr	Inv.-volumen	Betriebszweig
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			

3.2 Haben Sie auch die Förderung für Junglandwirte in Anspruch genommen?

Ja: Nein:

Wenn ja:

3.2.1 Wann und in welcher Höhe wurden Sie als Junglandwirt gefördert?

_____ Jahr _____ €

3.2.2 Hatte die Junglandwirteförderung irgendeinen Einfluss auf die Entwicklung Ihres Betriebes?

Ja: Nein:

Wenn ja, welchen?:

Anhang 1

3.3 Beschreiben Sie bitte kurz Ihre letzte öffentlich geförderte **große** Investition.
(Bitte nur Größenordnungen angeben)

3.3.1 Investitionsobjekt (was, welche Kapazität):

3.3.2 Investitionsvolumen:

3.3.3 Investitionszeitpunkt/-zeitraum:

3.3.4 Beginn der Nutzung (auch von Teilen):

3.3.5 Förderhöhe (Zuschuss, Zinsverbilligung etc.):

3.4 Ist die Kapazität des Investitionsobjekts zum jetzigen Zeitpunkt nach offizieller Planung bereits voll ausgelastet?

Ja: Nein:

Wenn nein: Wie hoch ist die derzeitige Auslastung gemäß der offiziellen Planung ?

Was sind die Gründe für die nicht volle Auslastung?

3.4.1 Was ist die betriebswirtschaftlich sinnvolle Auslastung ?

3.4.2 Bis wann werden Sie die volle Auslastung gemäß der offiziellen Planung voraussichtlich erreichen?

Jahr _____

3.5 Hätten Sie einen größeren Stall gebaut, wenn die Investitionsförderung nicht an die vorhandenen Milchquoten gekoppelt gewesen wäre ?

Anhang 1

3.6 Erfolg der Investition

3.6.1 Welche wesentlichen Wirkungen wurden bislang erzielt?

Offene Frage. Beschreibung und Quantifizierung gewünscht.

Soweit Punkte nicht angesprochen werden, bitte nachfragen.

Entwicklung AK-Einsatz(AKh/Tag) für die Milchproduktion

Tabelle 6: Investitionswirkungen

Kostenersparnis	
Kapazitätserweiterung	
Ertragserhöhung / Preiserhöhung <i>(bessere Vermarktung)</i>	
Einkommenserhöhung	
Diversifizierung	
Verbesserung der Produkt- und Produktionsqualität <i>(z.B. Teilnahme an QS/QM)</i>	
Arbeitsbedarf in der Milchproduktion <i>(Akh pro Tag)</i>	
Freisetzung / Neueinstellung von Arbeitskräften <i>(auch Freisetzungseffekte, z.B. durch alternative Einkommen, erfassen)</i>	
Tierschutz	
Umweltschutz	
Arbeitsbedingungen	

Anhang 1

Sonstiges	
-----------	--

3.6.2 In welchen Punkten entsprechen diese Wirkungen der Investition **nicht** Ihren Erwartungen und Zielen?

(offen fragen, wenn möglich quantifizieren)?

*Falls noch keine Aussagen zu **Stückkosten; var. Kosten** folgende Fragen, sonst weiter mit 3.5.4*

3.6.3 Verfügen Sie über eine Betriebszweigabrechnung?

Ja: Nein:

Wenn ja:

3.6.3.1 Wie hoch sind die **variablen Kosten / Vollkosten** der Milchproduktion **aktuell** ?

3.6.3.2 Wie hoch waren die **variablen Kosten / Vollkosten** der Milchproduktion **vor der Investition** ?

3.6.4 Würden Sie die geförderte Investition aus heutiger Sicht genauso durchführen?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn nein:

3.6.4.1 Was und wie würden Sie jeweils ändern?

Offene Frage. Falls keine Antwort zu den folgenden Aspekten, einzeln nachfragen.

1. Kapazität :

2. Finanzierung :

3. staatliche Förderung :

4. Investitionszeitpunkt :

5. Sonstiges :

Anhang 1

3.6.5 Können Sie mir ein paar Angaben zur Höhe Ihres jährlichen Unternehmensgewinns machen?

Ja: Nein: Keine Angabe (*weiter mit Frage 3.5.7*)

Wenn ja:

3.6.5.1 Wie hoch war Ihr Gewinn im Durchschnitt der **letzten 3 Jahre** vor der Durchführung der geförderten Investition?

_____ €/Jahr

3.6.5.2 Wie hoch ist Ihr Gewinn pro Jahr **jetzt** im Durchschnitt der letzten zwei WJ/KJ (nur Jahre *nach* Abschluss der Investition)?

_____ €/Jahr

3.6.5.2.1 Gab es besondere Einflüsse auf den aktuellen Gewinn, die in anderen Jahren so nicht vorliegen (z.B. Sonderabschreibungen, auf einmal verbuchte Zuschusszahlungen, Aufdeckung stiller Reserven etc.)?

(Beschreiben und quantifizieren in €/Jahr)

3.6.5.3 Welchen Gewinn streben Sie größenordnungsmäßig in **drei Jahren** an?

_____ €/Jahr

3.6.5.4 Welchen Gewinn benötigt ein Betrieb wie der Ihre für angemessene Privatentnahmen und vernünftiges betriebliches Wachstum?

_____ €/Jahr

3.6.6 Eigenkapitalbildung

Können Sie mir ein paar Angaben zur Höhe Ihrer betrieblichen Eigenkapitalbildung machen?

Ja: Nein: Keine Angabe (*weiter mit Frage 3.6.7*)

Wenn ja:

3.6.6.1 Wie hoch lag Ihre jährliche Eigenkapitalbildung im Durchschnitt der **letzten 3 Jahre** vor der Durchführung der geförderten Investition?

_____ €/Jahr

Anhang 1

3.6.6.2 Wie hoch ist Ihre jährliche EK-Bildung **jetzt** im Durchschnitt der letzten zwei Jahre (nur Jahre *nach* Abschluss der Investition)?

_____ €/Jahr

3.6.6.2.1 Gab es in den vergangenen Jahren größere Entnahmen aus dem Betrieb, die der Vermögensanlage dienten, oder Einlagen, die aus der Liquidierung solcher Vermögensanlagen stammen?

Beschreiben und quantifizieren in €/Jahr.

3.6.7 Anpassungskosten

Mit größeren Investitionen sind bisweilen auch erhebliche technische und organisatorische Neuerungen verbunden, die manchmal nicht reibungslos funktionieren und ein wenig Zeit benötigen, um zur Routine zu werden.

Sind bei Ihrer Investition derartige Effekte aufgetreten und sind Ihre aktuellen betriebswirtschaftlichen Ergebnisse noch dadurch negativ beeinflusst?

Ja: Nein: Weiß nicht

Wenn ja:

3.6.7.1 Wie hoch schätzen Sie die zusätzlichen Kosten bzw. nicht erzielten Umsätze in Folge diese Anpassungsprobleme in etwa ein?

_____ €/Jahr

3.6.7.2 Wann glauben Sie, die Anpassungsschwierigkeiten voll im Griff zu haben?

_____ (Jahr)

3.7 Finanzierung der geförderten Investition

3.7.1 Wie haben Sie die geförderte Investition finanziert?

3.7.1.1 Eigenkapital

a) Höhe des baren Eigenkapitals: _____ €

b) Höhe des Fremdkapitals: _____ €

3.7.2 Als Sie die Finanzierung Ihres Investitionsprojekts mit der Bank oder dem Berater durchgesprochen haben, war da die Bereitstellung ausreichender Sicherheiten ein Problem?

Ja: Nein: Weiß nicht

Anhang 1

Wenn ja:

3.7.2.1 Wie haben Sie das Problem gelöst ?

3.7.3 Wie hoch ist Ihrer Meinung nach Ihr Spielraum für die Neuaufnahme von Krediten?

3.8 Investition **ohne** Förderung

3.8.1 Sie haben mir eben gesagt, dass Sie eine Investitionsförderung von ca. _____ € erhalten haben.

Wenn Sie diese Förderung nicht erhalten hätten, wäre die damit verbundene Mehrbelastung bei gleicher Investitionssumme für Sie zu einem ernsthaften Problem geworden?

Ja: Nein: Weiß nicht

Falls ja, in wie fern ?

3.8.2 Wie hätte die Investition **ohne** Förderung ausgesehen?

Bitte sagen Sie mir jeweils, warum Sie sich so entschieden hätten.

Offene Frage, möglichst detailliert Modifikationen erfragen.

Nicht genannte Aspekte nachfragen, incl. Präzisierung hinsichtlich Volumen, Zeit, Objekt.

Checkliste Investition ohne Förderung (evt. Konkretisierung)

1. keine (derartige) Investition
2. unverändert
3. zeitliche *frühere* Durchführung _____
4. zeitlich *spätere* Durchführung _____
5. vom Umfang her *kleiner* _____
6. vom Umfang her *größer* _____
7. andere technische Ausführung _____

Anhang 1

8. billigere Ausführung _____

Falls die Investition **unverändert** auch **ohne** Förderung realisiert worden wäre:

3.8.2.1 Wie hätten Sie dieselbe Investition **ohne** Förderung finanziert? (*Offen fragen*)

3.9 Bürgschaftsregelung

Verschiedentlich wird darüber diskutiert, die staatliche Investitionsförderung ganz auf die Gewährung von Bürgschaften umzustellen. D.h. Investitionen für die die Betriebe der Bank keine ausreichenden Sicherheiten bieten können, werden durch den Staat in die Lage versetzt

Welche Konsequenzen hätte ein solcher Schritt für Ihre Investition gehabt ?

Alternativen vortragen und auswählen lassen

1. Ausweitung der Investition wegen verbesserter Sicherheit
2. Keine Investition wegen unzureichender Rentabilität
3. Keine Auswirkungen

3.10 Zusatzkosten des Investitionsobjekts durch Inanspruchnahme der Förderung

3.10.1 Einmal abgesehen von Tierschutzauflagen, haben sich aus der Tatsache, dass Sie eine staatliche Förderung erhalten haben, noch weitere Konsequenzen für die Ausführung Ihrer Investition und damit Kostensteigerungen ergeben, die Sie ohne Investitionsförderung vermutlich nicht zu tragen gehabt hätten ?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

3.10.1.1 In welchen Bereichen fielen die Zusatzkosten an?

3.10.1.2 Können Sie die damit verbundenen Zusatzkosten grob schätzen?

_____ €

3.10.1.3 Beinhalten diese zusätzlichen Maßnahmen auch einen Zusatznutzen?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja, beschreiben Sie diesen bitte. (z.B. höhere Produktivität der Tiere durch verbesserten Tierschutz)

Anhang 1

3.10.2 Haben Sie den Eindruck, dass Ihnen bei der Bauplanung seitens der Beratung / Betreuung aktiv alle kostensenkenden Lösungsmöglichkeiten nahegebracht wurden, die die gleiche Funktionalität des Objekts ermöglicht hätten?

Ja: Nein: Weiß nicht:

3.11 Wie könnte das Förderverfahren aus Ihrer Sicht verbessert werden?

4 Generelle Investitionshemmnisse

4.1 Was sind aus Ihrer Sicht die größten Hemmnisse bzw. Schwierigkeiten für mehr Investitionen in Ihrem Betrieb?

4.2 Gibt es abgesehen von der Investitionsförderung Maßnahmen, die die Politik ergreifen kann, um Investitionshemmnisse zu beseitigen / zu reduzieren ?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls ja:

4.2.1 Welche Maßnahmen sind dies aus Ihrer Sicht ?

5 Investitionsförderung und überbetriebliche Kooperationen

5.1 Von Seiten der landwirtschaftlichen Beratung und in Fachblättern werden häufig Betriebsgemeinschaften bzw. Betriebszweiggemeinschaften als mögliche Reaktion auf den zunehmend schärferen Wettbewerb gesehen.

Sind Sie Mitglied in einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft?

Ja: (*weiter mit Frage 5.1.2*) Nein: Weiß nicht:

Falls nein:

5.1.1 Haben Sie schon einmal erwogen, weitere Wachstumsschritte im Rahmen einer Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft mit einem anderen Betrieb zu gehen ?

Ja: Nein: (*weiter mit Frage 5.1.1.5*) Weiß nicht

Falls ja:

5.1.1.1 Was sind für Sie die wesentlichen Gründe, eine solche Kooperation in Erwägung zu ziehen?

5.1.1.2 Was sind die Gründe dafür, dass Sie diese Überlegungen noch nicht in die Tat umgesetzt haben ?

5.1.1.3 Spielen Probleme im Zusammenhang mit Investitionen und Investitionsförderung eine Rolle ?

5.1.1.4 Was müsste geschehen bzw. welche Unterstützung würden Sie benötigen, um eine solche Kooperation erfolgversprechend aufzubauen ?

Falls nein:

5.1.1.5 Warum ist die Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft für Sie keine überlegenswerte Alternative?

5.1.1.6 Spielen mögliche Probleme mit Investitionen oder der Investitionsförderung in einer solchen Kooperation dabei eine Rolle?

Falls Betrieb eine **Kooperation eingegangen ist:**

5.1.2 Welche positiven Auswirkungen ergeben sich für Sie aus der Betriebszweigs- oder Betriebsgemeinschaft mit anderen Betrieben?

5.1.3 Welche negativen Auswirkungen ergeben sich für Sie aus der Betriebs- oder Betriebszweiggemeinschaft mit anderen Betrieben?

5.1.4 Hat die Tatsache, dass Sie im Rahmen einer solchen Kooperation wirtschaften, irgendeinen Einfluss auf die Förderung Ihrer gemeinsam getätigten Investition gehabt?

Ja: Nein: (weiter mit Frage 6) Weiß nicht

Falls ja:

5.1.4.1 Welche Einflüsse waren das und wie bewerten Sie diese?

Falls auch **negative Einflüsse** genannt wurden:

5.1.4.1.1 Was sollte an der Investitionsförderung verändert werden, damit diese störenden Einflüsse in Zukunft nicht mehr auftreten oder damit sich Ihre Kooperation noch besser als bisher entwickeln kann?

5.2 Welche Erfahrungen gibt es in Ihrer Nachbarschaft oder in Ihrem sonstigen betrieblichen Umfeld mit überbetrieblichen Kooperationen?

6 Agrarreform, Investitionen und Investitionsförderung

6.1 Fühlen Sie sich durch Fachpresse, Beratung oder andere Quellen ausreichend informiert und beraten im Hinblick auf die Bewertung der Agrarreform und die Ableitung von Konsequenzen für Ihren Betrieb ?

Ja: Nein: Weiß nicht

6.2 Was sind die wesentlichen, betriebswirtschaftlich relevanten Auswirkungen der aktuellen Agrarreform für Ihren Betrieb?

6.3 Hat die im Januar 2005 in Kraft getretene Agrarreform einen Einfluss auf Ihre Investitionsplanungen?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls ja:

6.3.1 Wie wurden Ihre Pläne dadurch geändert?

Wenn Alternativen nicht genannt werden, nachfragen.

1. mit Investitionszurückhaltung/Abwarten :
2. mit erhöhten Investitionsaktivitäten :
3. mit verringerten Investitionsaktivitäten :
4. mit einer Änderung der Investitionsbereiche :

6.3.1.1 Bitte nennen Sie jeweils die ursprüngliche Planung vor der Reform und die aktuelle.

Tabelle : Änderung der Investitionsplanung durch die aktuelle Agrarreform

	Ursprünglich vor Reform	Aktuell mit Reform
I-Objekt	1. 2.	1. 2.
I-Volumen	1. 2.	1. 2.
I-Zeitpunkt	1. 2.	1. 2.

7 Bewertung des AFP

Im Folgenden werde ich Ihnen einige allgemeine Fragen zur Investitionsförderung stellen. Bitte sagen Sie mir Ihre grundsätzliche Meinung zu diesem Thema. Dafür ist es sinnvoll, dass Sie möglichst von Ihrem konkreten Einzelfall absehen und z.B. auch die Projekte von Nachbarn und Berufskollegen vor Augen haben.

7.1 Sollte der Staat Investitionen in der Landwirtschaft fördern?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Falls ja:

7.1.1 Welche Ziele sollte der Staat mit der Investitionsförderung verfolgen?

Offen fragen.

Wenn Bereiche nicht genannt werden, nachfragen.

1. Wettbewerbsfähigkeit :
2. Umweltschutz :
3. Tierschutz :
4. Arbeitserleichterung :
5. Diversifizierung :

Anhang 1

6. benachteiligte Gebiete :

sonstiges: _____

7.2 Welches sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Kenngrößen für die Beurteilung der Entwicklungsfähigkeit (Rationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit) von Milchviehbetrieben?

7.3 Wenn öffentliche Mittel knapper werden, kann der Staat innerhalb der Investitionsförderung entweder nach der Rasenmäher-Methode die Zahlungen für jeden Förderfall reduzieren oder aber Förderschwerpunkte bilden.

Welche der beiden Möglichkeiten würden Sie bevorzugen?

1. Rasenmäher-Methode :

2. Schwerpunktbildung :

7.4 Insgesamt gibt es eine ganze Anzahl von Instrumenten zur Förderung der Agrarstruktur und des ländlichen Raumes. Ich lese Ihnen jetzt einige der bedeutendsten vor und Sie sagen mir bitte, ob Sie das Instrument persönlich für wirkungsvoll oder weniger wirkungsvoll halten.

Erst die ganze Liste vorlesen und dann langsam noch mal die einzelnen Punkte.

	Sehr wirkungsvoll	weniger wirkungsvoll
1. Investitionsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Allg. Flächenförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Beratung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Infrastrukturförderung (Wegebau, Entwässerung, Flurbereinigung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Vermarktungs-/Absatzförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Dorferneuerung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7.5 Für eine Investitionsförderung im Rahmen einer großen Investition (über 100.000 €) in landwirtschaftlichen Betrieben sind verschiedene Förderinstrumente denkbar:

Welches der folgenden Instrumente würden Sie bevorzugen?

1. Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses :

2. keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme :

3. Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat :

Anhang 1

7.5.1 Bitte sagen Sie mir auch, welche Vor- und Nachteile die einzelnen Möglichkeiten aus Ihrer Sicht beinhalten.

7.5.1.1 Bindung an die Kreditaufnahme und Zahlung eines Zuschusses

7.5.1.2 keine Bindung an einen Kredit, reduzierter Zuschuss in Prozent der Investitionssumme

7.5.1.3 Übernahme einer Kreditausfallbürgschaft durch den Staat

8 Familiäre Situation / Leitung / Nachfolge

8.1 Alter

8.1.1 Alter der / des Betriebsleiters/in: _____ Jahre

8.2 *Nicht bei juristischen Personen:*

Berufstätigkeit außerhalb des Betriebes von BL / Ehegatte, ggf. Nachfolger / Ehegatte ?

Falls ja

Seit wann ? _____

Zeitlicher Umfang ? _____

Netto-Verdienst (€/Monat) _____

8.3 Berufsausbildung und –erfahrung des BL

Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, haben Sie?

Anhang 1

8.3.1 Nehmen Sie an Weiterbildungsmaßnahmen teil ?

Ja Nein

Falls Ja: Welche sind dies?

8.4 Wann haben Sie den Hof (*jur. Pers.: die Leitung des Betriebes*) übernommen? _____

8.5 *Falls Betriebsleiter älter als 50 Jahre ist:*

Haben Sie schon eine Regelung für Ihre Nachfolge?

Ja Nein Ungewiss

Wenn ja:

8.5.1 Alter des (Hof-) Nachfolgers: _____ Jahre

8.5.2 Welche Berufsausbildung und –erfahrung, z.B. Jahre auf Fremdbetrieben oder Auslandsaufenthalte, hat der (Hof-) Nachfolger?

8.6 *Nicht bei Jur. Personen:*

Gibt es Besonderheiten auf Ihrem Betrieb, die Ihr Wirtschaften beeinflussen, wie z.B. Pflege von Angehörigen, Kinderbetreuung, hohes Altenteil, außergewöhnliche finanzielle Belastungen?

Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.

9 Spezialteil „Kleine Investitionen – Initialwirkung“

9.1 Folgeinvestitionen

9.1.1 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen (> 20.000 Euro), die Sie **bereits durchgeführt** haben?

Ja: Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte *(siehe Tabelle)*

9.1.1.1 was das für Investitionen sind,

9.1.1.2 um welches Investitionsvolumen es sich jeweils handelt,

9.1.1.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.1.4 wann sie ggf. umgesetzt wurden,

9.1.1.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

9.1.2 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen, die Sie **konkret planen**?

Ja: Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte *(siehe Tabelle)*

9.1.2.1 was das für Investitionen sind,

9.1.2.2 um welches Investitionsvolumen es sich jeweils handelt,

9.1.2.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.2.4 wann sie ggf. umgesetzt werden,

9.1.2.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

Anhang 1

9.1.3 Gibt es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition Folgeinvestitionen, die Sie **vage angedacht** haben?

Ja: Nein:

Wenn ja, beschreiben Sie diese bitte (siehe Tabelle)

9.1.3.1 was sind das für Investitionen,

9.1.3.2 um welches Investitionsvolumen handelt es sich jeweils,

9.1.3.3 wie sie finanziert werden (sollen),

9.1.3.4 wann sie ggf. umgesetzt werden,

9.1.3.5 welche Ziele Sie mit diesen Investitionen verfolgen.

	Durchgeführt	Konkret geplant	Vage angedacht
Art d. Investition			
Volumen			
Finanzierung			
Zeitp. Umsetzung			
Ziel			

9.1.4 Gab es im direktem Zusammenhang mit der geförderten Investition **Folgeinvestitionen**, die Sie **ursprünglich geplant** hatten, die Sie **zwischenzeitlich aber wieder verworfen** haben?

9.1.4.1 Bitte nennen Sie mir Art und Umfang dieser Investitionen

Anhang 1

9.1.4.2 Warum haben Sie Ihre Pläne wieder geändert?

9.2 Haben Sie als Folge der geförderten Investitionen **wesentliche Änderungen** in Ihrem Betrieb umgesetzt? (Z.B. bei den verwendeten Produktionsverfahren, durch Ausdehnung/Aufnahme eines neuen Betriebszweiges oder die Aufgabe eines bestehenden Betriebszweiges.)

Ja: Nein:

Wenn ja:

9.2.1 Warum haben Sie das getan?

9.2.2 Hatten Sie diese weiteren Maßnahmen bzw. **Folgeinvestitionen** bereits bei der Planung und Umsetzung der geförderten kleinen Investition geplant, oder sind Sie erst durch die Erfahrung mit der geförderten Investition auf die Idee gekommen, Ihren Betrieb in dieser Weise fortzuentwickeln?

1. War bereits geplant (*weiter mit Frage 4.3*)
2. Wurde durch Erfahrungen mit der geförderten Investition angestoßen

Wenn durch die geförderte kleine Investition initiiert:

9.2.2.1 Welche Erfahrungen haben Sie dazu veranlasst?

9.3 Steht die geförderte kleine Investition im Zusammenhang mit einer umfangreicheren Investition?

Ja: Nein:

Wenn ja:

9.3.1 Um was für eine Investition handelt es sich?

Gemeint ist das Objekt (Stall, Laden etc.).

9.3.2 Wurde diese große Investition staatlich gefördert ?

Ja: Nein:

Anhang 1

9.4 Innovationsgrad

9.4.1 Entspricht die geförderte kleine Investition einem weitgehend ausgereiften Stand der Technik?

Ja: Nein:

9.4.2 Existenz ähnlicher Investitionen

9.4.2.1 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits auf Ihrem Betrieb?

Ja: Nein:

9.4.2.2 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits in Ihrer Nachbarschaft?

Ja: Nein: Weiß nicht:

9.4.2.3 Gibt es ähnliche technische und organisatorische Lösungen bereits in Ihrer Region (*Größenordnung Landkreis*) ?

Ja: Nein: Weiß nicht:

9.4.3 Interessieren sich andere Betriebsleiter für die von Ihnen durchgeführte Investition ?

Ggf. erläutern: Hofbesuche, Tag der offenen Tür, Berichte in der Fachpresse

Ja: Nein:

9.4.4 Gibt es zu Ihrer geförderten kleinen Investition eine begleitende betriebswirtschaftliche Untersuchung? (*AfL, LWK, etc.*)

Ja: Nein:

9.4.5 Sind Sie mit dem privaten oder öffentlichen Beratungsangebot im Zusammenhang mit der geförderten Investition zufrieden ?

Ja: Nein:

Anhang 1

9.5 Investitionsrisiko

9.5.1 Sind die geförderte Investition bzw. der ihr zugeordnete Betriebszweig oder das neue Produktionsverfahren verglichen mit Ihren sonstigen betrieblichen Aktivitäten mit einem besonderen Risiko verbunden?

Ja: Nein: Weiß nicht:

Wenn ja:

9.5.1.1 Welcher Natur ist dieses Risiko ?

1. Produktpreis:
2. Andere Absatzprobleme:
3. Technik :
4. fehlende persönliche Erfahrung (*Management*) :
5. sonstiges: _____

9.5.2 War die Kalkulation der Rentabilität Ihrer geförderten Investition im Vergleich mit anderen betrieblichen Investitionen mit einer höheren, vergleichbaren oder geringeren Unsicherheit verbunden ?

1. Größere Unsicherheit
2. Vergleichbare Unsicherheit
3. Geringere Unsicherheit

10 Sonderteil “nicht-geförderte Betriebe” (anstelle von Punkt 3)

10.1 Haben Sie in den vergangenen 15 Jahren umfangreiche Investitionen in Ihrem Betrieb durchgeführt?

Ja: Nein:

10.1.1 Wenn nein: Warum haben Sie nicht in größerem Umfang investiert?

10.1.2 Wenn ja: Was waren das für Investitionen?

10.1.2.1 Wurden **einige** dieser Investitionen öffentlich gefördert?

Ja: Nein: (*weiter mit Frage 3.1.3.1*)

10.1.2.2 Wenn ja:

a) Welche? _____

b) Welche Fördermaßnahme(n)? _____

c) Gefördertes Investitionsvolumen _____ € _____ €

d) Wie waren Ihre Erfahrungen mit der Förderung? Bitte beschreiben Sie diese.

e) Würden Sie auch bei künftigen Investitionen Fördermittel in Anspruch nehmen? Bitte unterscheiden Sie dabei nach AFP und anderen Fördermaßnahmen.

10.1.3 Wurden einige der genannten Investitionen **nicht** gefördert?

Ja: Nein: (*weiter mit 3.1.3.4*)

Wenn ja:

10.1.3.1 Welche Investitionen wurden nicht gefördert und warum?

Tabelle 2: Nichtgeförderte Investitionen

Investitionsgegenstand	Jahr	Inv.-volumen	Betriebszweig
7.			
8.			
9.			
10.			
11.			
12.			

10.1.3.2 Warum wurden diese Investitionen nicht gefördert ?

- a) Keinen Antrag gestellt *[weiter mit Frage 3.1.3.2.2]*
- b) Antrag wurde abgelehnt

10.1.3.2.1 Bitte nennen Sie mir die Gründe für die Ablehnung *[offen fragen]*:

- **Formale Aspekte** (z.B Mängel im IK, fehlende Buchführung)
- **Inhaltliche Aspekte** (z.B. ungenügende EK-Bildung).
- _____

Wenn kein Antrag gestellt wurde

10.1.3.2.2 Bitte nennen Sie mir die Gründe dafür, dass kein Antrag gestellt wurde.

10.1.3.3 Haben Sie sich im Zusammenhang mit einer Ihrer letzten Investitionen beraten lassen?

Ja: Nein:

Anhang 1

falls ja:

10.1.3.3.1 a) Handelte es sich um eine geförderte Investition? Ja: Nein:

b) Von wem haben Sie sich beraten lassen?

c) Wirkungen der Beratung

10.1.3.4 Haben Sie vor, in den nächsten 5 Jahren umfangreiche Investitionen zu tätigen ?

Ja: Nein:

Falls ja:

10.1.3.4.1 Was für Investitionen?

10.1.3.4.2 Werden Sie hierfür Förderanträge stellen?

Ja: _____ (Maßnahme/n)

Nein:

Mit dieser Frage ist das Interview beendet. Ich möchte mich herzlich bei Ihnen für Ihre Teilnahme und Ihre wertvolle Zeit bedanken. Ich hoffe, dass auch Sie das Interview interessant fanden.

Ende des Interviews (Uhrzeit):

Atmosphäre / Vermutete Bereitschaft zu weiterem Gespräch:

Highlights des Gesprächs / des Betriebs(leiters)

Anhang 2

Anhang 2: Fragebogen der schriftlichen Beraterbefragung

Anhang 2

Ihr Ansprechpartner für Rückfragen:
Walter Dirksmeyer
Tel.: 0531/ 596 - 5136
e-mail: walter.dirksmeyer@fal.de



für Landwirtschaft

Institut für Betriebswirtschaft,
Agrarstruktur
und ländliche Räume

**Fragebogen zur Agrarinvestitionsförderung
für Berater und Betreuer**

Wir bitten Sie, die folgenden Fragen im Hinblick auf die seit dem Jahr 2000 mit Ihrer Unterstützung geförderten Fälle zu beantworten. Es geht überall nur um grobe Einschätzungen. Vielen Dank!

Name:

Email:

Tel.-Nr.:

Anzahl der von Ihnen beratenen oder betreuten Fälle seit 2000: Fälle

Anteil der Fälle aus Kombi-Förderung bzw. Großen Investitionen daran: %

1. Synergieeffekte

(d.h. positive oder negative Zusatzeffekte durch das Zusammenspiel von zwei oder mehreren Fördermaßnahmen/-programmen)

Bestehen nennenswerte Synergieeffekte zwischen der Agrarinvestitionsförderung und anderen Fördermaßnahmen (z.B. Verarbeitung und Vermarktung) oder Programmen (LEADER+, Regionen aktiv)?

Ja=1 Nein=2 Weiss nicht=3

Falls ja:

a) Sind diese Effekte

geplant (egal auf welcher Ebene),

Zufallsprodukte

oder teils-teils?

b) Wie ist die Relevanz dieser Effekte?

1=gering 2=mittel 3=hoch

c) Bitte nennen Sie die Fördermaßnahmen und/oder -programme:

- i)
- ii)
- iii)

Anhang 2

d) Bitte nennen Sie aus Ihrer Beratungstätigkeit einige Einzel- oder überbetriebliche Projekte mit Synergiewirkungen:

- i)
- ii)
- iii)

e) Bitte nennen Sie die Art der dabei erzielten Zusatzeffekte:

- i)
- ii)
- iii)

2. Verbesserung der Marktposition

Wie hoch ist der Anteil der geförderten Unternehmen an der Gesamtheit der investiv geförderten Unternehmen, die mit Hilfe der Investitionsförderung

a) eine deutliche **Verbesserung ihrer Produktqualität** erzielt haben?

* Anteil aller Unternehmen %

* Anteil der verbesserten Produktion an der gesamten wertmäßigen Produktion der betroffenen Unternehmen %

* Die Verbesserung der Qualität fand vor allem in den folgenden Produktionsrichtungen statt:

- i)
- ii)

b) neue und **ertragreichere Vermarktungswege** beschritten haben?

* Anteil aller Unternehmen %

* Anteil der verbesserten Produktion an der gesamten wertmäßigen Produktion der betroffenen Unternehmen %

* Die Verbesserung der Vermarktung fand vor allem in folgenden Produktionsrichtungen statt:

- i)
- ii)

3.) Regionalwirtschaftliche Impulse

Welcher Anteil der mit der Förderung angestoßenen Investitionen wird von Anbietern auf folgenden Gebietsebenen erbracht?

* Lokale Ebene (Umkreis 10 km) %

* Regionale Ebene (Umkreis 10-50 km) %

* Überregionale Ebene (Umkreis > 50 km) %

Anhang 2

4. Verwaltungsverfahren

Nennen Sie bitte drei wesentliche Aspekte, die aus Ihrer Sicht zu einer Vereinfachung der Umsetzung der Agrarinvestitionsförderung beitragen würden (Prioritätenliste):

- 1.)
- 2.)
- 3.)

Wie lange dauerte die Bearbeitungsdauer eines bewilligungsreifen Antrags von der Antragstellung bis zur Bewilligung im Durchschnitt der letzten 5 Jahre?

Monate

Was sind/waren die wesentlichen Hemmnisse für eine zügigere Bewilligung?

- 1.)
- 2.)
- 3.)
- 4.) Das Bewilligungstempo ist kaum steigerbar Ja=1 Nein=2 Weiss nicht=3

Anhang 2

Anhang 3

Anhang 3: Protokoll des Beraterworkshops in Hessen

Anhang 3

Protokoll Beraterworkshop Hessen, Alsfeld

Termin: 14.04.05

Teilnehmer: A. Margarian, Y. Zimmer

1. Rahmenbedingungen, Hintergrundinformationen

- Generell ist nach einem starken Rückgang der Investitionsneigung von Milchviehbetrieben in 2004 seit Anfang 2005 wieder ein leichter Anstieg des Investitionsinteresses von Landwirten feststellbar. Wesentliche Ursache dafür dürften die geklärten mittelfristigen Rahmenbedingungen sein.
- Die **Förderung von Schweinehaltungsbetrieben** war und ist möglich, weil die Zahl der durch Aufgabe frei werdenden Kapazitäten größer ist als die neugeschaffenen Kapazitäten. In Zukunft ist auch mit zunehmender Nachfrage nach Investitionsförderung für Hühnerhalter zu rechnen.
- Die Berater sehen im Zusammenhang mit der **Durchsetzung von CC-Standards** einen erheblichen Investitionsbedarf: Pro Betrieb sind Investitionen in der Größenordnung von 20 bis 30 T€ zu erwarten; dies dürfte auf ca. 80 % der Betriebe zutreffen. In der Tierhaltung werden im Zuge der Aufgabe der Anbindehaltung auch bei den Sauenhaltern erhebliche Investitionsnotwendigkeiten gesehen.

2. Förderdaten

- Der im Vergleich zu anderen Bundesländern **geringe Anstieg der kleinen Investitionen** in 2003 kommt in Hessen in 2004 mit einem Jahr Verspätung; man rechnet mit einem Anstieg um ca. 100 %.
- Die Diversifizierung – besonders bei den GI - hat v.a. deswegen in Hessen ein relativ großes Gewicht, weil hier Reithallen sowie Gaststätten/Pensionen im Zusammenhang mit Weinbau gefördert wurden. Der Bereich Reithalle/Reitställe ist vorwiegend im Frankfurter Umland von Bedeutung.

3. Ergänzung Befragungsergebnisse

- Grundsätzlich fühlt man sich mit Blick auf die Struktur der geförderten Betriebe eher den niedersächsischen Verhältnissen nahe als denen in Bayern und BW. So sind die geförderten Betriebe in Hessen eher um oder über 100 ha groß; auch bei der Ausstattung der Betriebe mit Quoten überwiegt die Nähe zu den niedersächsischen Betrieben.
- Die Kleinen Investitionen sind vorwiegend Maschinenhallen, die in anderen Bundesländern zu beobachtende Stückelung von mehreren kleinen Investitionen um in den Genuss der einfacheren Förderung zu kommen, spielt in Hessen keine Rolle.
- Die von der FAL für Bayern/BW festgestellte **tendenziell positive Entwicklung der Gewinne** in Folge der geförderten Investition gilt auch für

die hessischen Unternehmen; ebenso die verbreiteten und z.T. massiven Differenzen zwischen dem tatsächlichen und dem für eine Entlohnung aller Faktoren erforderlichen Gewinn.

- Die Befragungsergebnisse im Hinblick auf das **Investitionsverhalten bei Wegfall der Förderung** sind auf Hessen übertragbar; bei den kleinen Investitionen liegen vielfach Mitnahmeeffekte vor, auch wenn diese durch spezielle Regelungen wie z.B. der Anforderung einer 20 %igen Aufstockung der Leistungsfähigkeit von Maschinen oder der Realisierung von deutlichen technischen Fortschritten begrenzt wurden.
- Die Aussage, dass bei ca. 35 % der Betrieben **ohne Förderung billiger** gebaut worden wäre, ist dann auch für Hessen gültig, wenn dies nicht die Kosteneinsparung bei identischer Ausführung meint, sondern die einfachere oder geringere Ausstattung der Investitionsobjekte.
- **Fehlende Sicherheiten** sind schon gegenwärtig und werden in Zukunft vermehrt zu einem signifikanten Wachstumshindernis für hessische Betriebe. Diese Aussage wird allerdings relativiert. Entscheidend sei (auch? Vor allem?) die Einkommenssicherheit.
- Für die Banken werden gesonderte IK's erstellt, in denen – im Gegensatz zu den offiziellen IK's - die nächsten Wachstumsschritte enthalten sind, um auf diese Weise die Wirtschaftlichkeit der Investition gegenüber den Banken nachweisen zu können.
- Es gibt keine verbindlichen Vorgaben für die Kalkulationsgrundlagen für Milchvieh-Investitionen. Eine übliche Größenordnung ist aber ein **Milchpreis von 25 C/kg netto** plus Förderung plus MwSt., so dass per Saldo ca. 30 C/kg unterstellt werden.
- Anders als in der Betriebsleiterbefragung ermittelt, ist die **Begrenzung der Aufstockung** ein erhebliches Problem in Hessen. Während diese Begrenzung in der Vergangenheit u.a. durch die vermehrte Ausweitung von Jungviehplätzen oder von Bergeraum abgemildert werden konnte, wird dies in Zukunft nicht mehr in diesem Maße möglich sein. Die dadurch verursachte sinkende Wirtschaftlichkeit der Investitionen wird nämlich tendenziell dazu führen, dass die zuständigen Banken derartig kalkulierte Investitionen nicht mehr fördern werden.
- Der Übergang von der Anbindehaltung zum Laufstall ist in Hessen überwiegend abgeschlossen. Betriebe, die diesen Schritt noch nicht geschafft haben, werden in der großen Mehrheit mittelfristig aus der Produktion ausscheiden. Von daher sind die in der Betriebsleiterbefragung ermittelten massiven **Verbesserungen im Bereich Tierschutz nur bedingt** auf hessische Verhältnisse **übertragbar**.
- Diversifizierung spielt dagegen in Hessen in der Investitionswirkung eine größere Rolle, zur Zeit machen Diversifizierungsinvestitionen etwa 15% der Förderfälle aus.

- Die geringe Verbreitung der **Nutzung von Controlling-Instrumenten** ist auch in Hessen feststellbar. Deutlich besser ist die entsprechende Situation nur bei den Schweinehaltern, weil diese von jeher gewohnt sind, sich kurzfristig wandelnden Marktverhältnissen anpassen zu müssen.
- Die **Junglandwirte-Förderung** hat auch in Hessen keinen erheblichen Einfluss auf die Übernahmebereitschaft, was angesichts der geringen Fördermittel auch nicht für verwunderlich gehalten wird. Allenfalls die mit der Inanspruchnahme verbundene Notwendigkeit der Übergabe an den Nachfolger hat einen begrenzten Vorzieheffekt zur Folge.
- **Nicht-geförderte Betriebe** stellen regional ein erhebliches Potenzial dar; bis zu 30 % der Fläche werden in den Ackerbaustandorten von Betrieben bewirtschaftet, die jenseits der Prosperitätsschwelle sind. Ungefähr 15-20 % der Förder-Anfragen werden von den Beratern abgewiesen, vorwiegend wegen fehlender EK-Bildung. In ausgewählten Regionen beträgt die Zahl der wegen Überschreitung der Prosperitätsgrenze nicht förderbaren Betriebe bis zu 15 %; landesweit dürfte dieser Anteil bei ca. 5 % liegen.
- Die von **Biogas-Anlagen** ausgehende Preissteigerungen auf dem Pachtmarkt sind tendenziell – wenn auch noch im geringeren Maße – auch in Hessen feststellbar.
- **Aussiedlungen** machen einen erheblichen Anteil der großen Investitionen aus, durchschnittlich sind ca. 50 % und mehr aller Fälle dieser Kategorie zuzuordnen.
- Das **Baurecht** ist regional ein massives Wachstumshindernis.

4. Förderziele

Die Bewertung der verschiedenen möglichen Förderziele durch die Berater (5 Punkte pro Person) ergab folgendes Bild:

Schaffung technisch effizienter Einheiten (Wachstum)	8
Rationalisierung	9
Verbesserung Arbeitsbedingungen	14
Rentable Investitionen	30
Tierschutz/-hygiene	-
Diversifizierung	2
Umweltschutz	1
Qualitätsverbesserung	1

Es wird darauf verwiesen, dass Verbesserungen im Umwelt- und Tierschutz Kuppelprodukte der Umsetzung von Rationalisierungs- und Wachstumsinvestitionen sind. Die Berücksichtigung dieser Neben-Ziele wird für essentiell gehalten.

5. Was soll gefördert werden ?

Die nach Auffassung der Berater zu fördernden **Investitionsobjekte** sind (pro Person 5 Punkte zur Vergabe):

Kooperationen	2
Energie	-
Gebäude	13
Maschinen/Geräte (Außenwirtschaft)	-
wie gegenwärtig	40
weichende Erben	2
neue Betriebszweige	-

Die starke Betonung der Kategorie „wie gegenwärtig“ soll zum Ausdruck bringen, dass eine Beschränkung der Objekte nicht für sinnvoll erachtet wird, so lange diese das Kriterium „Rentabilität“ erfüllen, außer der Förderung von Maschinen/Geräten.

6. Wer soll geförderte werden ?

Hinsichtlich der Frage, nach welchen **Kriterien** Betriebe gefördert werden sollen, ergab die Bewertung durch die Berater die nachstehende Tabelle (pro Person 5 Punkte zur Vergabe):

Betriebsgröße (Status quo)	1
Junglandwirte	9
Erfolgreiche Unternehmer (bisher)	23
Entwicklungsfähige Standorte	8
Bestimmte Produktionsbereiche	3
wie gegenwärtig	18

Die starke Betonung von „wie gegenwärtig“ und „erfolgreicher Unternehmer“ ist in so weit kein Widerspruch, als die Berater davon ausgehen, dass schon gegenwärtig eine relativ scharfe Selektion nach Maßgabe der bisher realisierten Erfolge stattfindet.

7. Wie soll gefördert werden ?

Befragt, welche **Instrumente** in der Investitionsförderung zur Anwendung kommen sollen, gaben die Berater folgende Rückmeldung (pro Person 5 Punkte zur Vergabe):

Reiner Zuschuß (ohne Kreditbindung)	13
Flexibilisierung Kreditbedingungen (Tilgungen)	25
höherer Subventionswert	-
niedrigerer Subventionswert	-
zusätzliche Bürgschaft	4
Anhebung Mindestvolumina bei KI und GI	17
reine Bürgschaft	-
Hofkredit	-
Wie gegenwärtig	2

8. Zusammenfassung

Das entscheidende übergeordnete Ziel der Investitionsförderung sollte die **Steigerung der Rentabilität der Landwirtschaft und damit die Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit** im internationalen Zusammenhang sein.

Dementsprechend wird eine **Aufhebung der Beschränkung der Kapazitätsaufstockung** in allen Förderbereichen vorgeschlagen und es sollen vorzugsweise **größere Investitionen** gefördert werden.

Ansonsten wird weitgehend **dem Unternehmer überlassen, worin er investiert**, so dass letztlich der Grundsatz, Rentabilität zu fördern, konsequent verfolgt wird, denn der Unternehmer muss seine wirtschaftliche Befähigung durch **bisheriges erfolgreiches Wirtschaften unter Beweis stellen**.

Anhang 3

Anhang 4

Anhang 4: Protokoll des Expertengesprächs in der Bewilligungsstelle der Befragungsregion (Baden-Württemberg)

Anhang 4

Protokoll zum Expertengespräch zur Agrarinvestitionsförderung in Biberach am 16.2.2005

Beginn: 9:00 Uhr

Ende: 12:30 Uhr

Teilnehmer:

- Steigmiller, Bernhard LWA Biberach (07351-1805-120)
- Jäger, Bernd LWA Biberach (07351-1805-112)
- Bidmon, Thomas FD Kreislandw., Alb-Donau-Kreis (0731-185-3179)
- Eble, Karl LWA Biberach (07351-1805-113)
- Sauter, Gottfried LWA Ravensburg (0751-3625-414)
- Dr. Wittmann, Heinz LWA Ravensburg, ASt Leutkirch (07561-9820-14)
- Enzensberger, Herbert RP Tübingen (07071-7573-321)
- Dr. Bader, Reinhard LWA Krumbach/Weißenhorn (08282-9007-21)
- Forstner, Bernhard FAL Braunschweig (0531-596-5233)
- Margarian, Anne FAL Braunschweig (0531-596-5140) – bis 10:30 Uhr

Top 1: Entwicklung und Perspektiven der Landwirtschaft in der Region (d.h. Amtsbereiche Ulm, Biberach, Ravensburg, Krumbach und Mindelheim)

- **Pachtpreise:** Lokal werden aktuell von Betreibern von Biogasanlagen sehr hohe Pachtpreise gezahlt (bis 600 Euro/ha). Dies gilt vor allem in Gegenden, wo auch bisher schon ein hohes Pachtpreisniveau bestand. Deren Einzugsbereich erreicht bis zu 30 km Entfernung, obwohl dies aus betriebswirtschaftlicher Sicht nicht nachvollziehbar ist. Die hohen Pachtpreise sind jedoch betriebswirtschaftlich nachvollziehbar. Als Folge der großen Nachfrage nach Fläche wird gegenwärtig in der Region jeder Hektar LF bewirtschaftet. Hierzu tragen auch die Beschlüsse zur Agrarreform und deren nationale Umsetzung (via Flächenprämien) bei. Ein Problem könnten zukünftig eventuell Grenzertragsflächen darstellen, indem sie aus der Bewirtschaftung genommen werden.
- **Hofnachfolger:** Für die künftige Bewirtschaftung entwicklungsfähiger Betriebe stehen gemäß gegenwärtigem Ausbildungsstand ausreichend viele Hofnachfolger zur Verfügung. Herr Dr. Bader verweist darauf, dass abweichend von der Situation in BW in seinem Amtsbereich (LWA Krumbach) keine ausreichende Anzahl an Hofnachfolgern vorhanden sei, und aus seiner Sicht die AFP-Förderung künftig noch stärker auf Junglandwirte ausgerichtet werden sollte. Die Junglandwirteförderung, die an eine betreute Großinvestition geknüpft ist, sollte verbessert werden, da bei der Hofübergabe häufig ein gewaltiger Investitionsstau bei gleichzeitig geringem Eigenkapitalbestand besteht. Die

Anhang 4

Junglandwirteförderung ist ein deutlicher Anreiz für potenzielle Hofnachfolger, die Landwirtschaftsschule zu besuchen und auf diese Weise einen besseren Ausbildungsstand zu erreichen. Herr Eble plädiert dafür, dass die Junglandwirte mit Existenzgründern gleichgestellt werden sollten, da auch die Junglandwirte kaum über EK verfügten und daher von den Banken nur sehr restriktiv mit Kapital versorgt würden.

- **Betriebsstruktur:** Jährlich scheiden ca. 3-4% der Betriebe aus der Produktion aus. Herr Sauter weist darauf hin, dass in der Region Ravensburg ein großer Anteil der Betriebe von Nebenerwerbslandwirten (NEL) bewirtschaftet wird. Diese Betriebe litten unter einer oftmals unzureichenden Produktionstechnik. Zudem sei ein Trend „weg von der Vieh-/Rinderhaltung“ im Rahmen des Generationswechsels zu beobachten. Die NEL sind aus ökonomischer Sicht, d.h. hinsichtlich des verfügbaren Einkommens, als befriedigend zu beurteilen. Um ihnen die Teilnahme am AFP (kleine Maßnahmen) zu ermöglichen, werden Abendkurse angeboten. Generell machen die NEL jedoch nur einen geringen Anteil (ca. 5-10%) an der Förderung aus.
- **Regionaler Arbeitsmarkt:** Die Möglichkeiten zur außerlandwirtschaftlichen Beschäftigung werden gegenwärtig als sehr begrenzt angesehen, weshalb ein Ausstieg aus der Landwirtschaft meist nur im Generationswechsel stattfindet.
- **Aussiedlung:** Der bisherige Betriebsstandort ist aufgrund der regionalen Siedlungsstruktur häufig nicht entwicklungsfähig. Folglich haben (Teil-) Aussiedlungen hier eine vergleichsweise große Bedeutung. Diese ist nur mit einer umfangreichen Unterstützung durch öffentliche Mittel durchführbar, wie gegenwärtig mit dem AFP praktiziert (Erschließungskostenzuschuss, etc.).
- **Rentabilität:** In vielen Betrieben ist die Rentabilität der Produktion ohne Förderung der baulichen Investitionen durch das AFP nicht gegeben. Aufgrund der erheblichen strukturellen Defizite der landwirtschaftlichen Betriebe in Süddeutschland ist eine alleinige Sicht auf Rentabilitätsaspekte im Zusammenhang mit den geförderten Investitionen nicht sachgerecht. Strukturelle Effekte müssen ebenfalls gewürdigt werden.
- **Kooperationen:** Die insbesondere in BW verfolgte Politik, die Bildung von (Teil-) Betriebsgemeinschaften investiv vorrangig zu fördern, wird hinterfragt. Gegenwärtig gibt es mehr Auflösungen als Neubildungen von derartigen Kooperationen. Der bislang in BW aus Landesmitteln bezahlte Kooperationszuschuss in Höhe von bis zu 5.000 Euro je Ehepartner, wenn vor der Gesellschaftsgründung zwei separate, eigenständige Betriebe vorlagen, sollte nach Ansicht der Berater abgeschafft werden, da hiermit erhebliche Mitnahmeeffekte verbunden sind und der strukturelle Effekt i.d.R. geringer ist als bei Kooperationen zwischen Fremdbetrieben.

Top 2: Optimale Ausgestaltung der Agrarinvestitionsförderung

- **AFP-Spezifika:**
 - Die gegenwärtig geltende Abgrenzung Landwirt / Nicht-Landwirt anhand des Umsatzes wird kritisiert, da rel. hohe Umsätze in einem anderen Geschäftsfeld

Anhang 4

schnell zur Einstufung als Nicht-Landwirt führen können, obwohl der Hauptlebensunterhalt dennoch in der Landwirtschaft erwirtschaftet wird. Besser wäre eine Abgrenzung nach dem Einkommen (**bzw. Einkommensanteil Landwirtschaft**), wie sie früher praktiziert wurde

- **Förderziele im AFP:**
 - Die bestehende Zielvielfalt des AFP ist sachgerecht. Die prioritäre Förderung der artgerechten Tierhaltung sollte beibehalten werden.
- **Wer soll gefördert werden?**
 - Die bevorzugte Förderung von Bio-Betrieben **mit einem Zuschuss anstelle von Zinsverbilligung sollte hinterfragt werden.**
- **Was soll gefördert werden?**
 - Grundsätzlich sollte die Förderung auf große Investitionen mit Strukturwirkung (z.B. umfangreiche Stallbaumaßnahmen) konzentriert werden.
 - Die bisher in BW angebotene Biomasseförderung (v.a. Hackschnitzel-, Holzheizung) sollte künftig aufgegeben werden, da die Biomasse auch auf anderem Weg gefördert werden kann. Gleiches gilt für die Förderung von Weideeinrichtungen, Qualitätsverbesserung bei Brennereien und Hagelschutzeinrichtungen.
 - Die gegenwärtig mögliche Maschinen- und Geräteförderung kann künftig unterbleiben.
- **Wie soll gefördert werden?**
 - Aus Sicht von Herrn Dr. Bader sollte eine größere Stetigkeit in der Abwicklung der AFP-Förderung insbesondere bei großen Investitionen angestrebt werden. Die Vielzahl der laufenden Fachvorgaben des zuständigen Fachministeriums führen zu einem erheblichen zusätzlichen Verwaltungsaufwand.
 - Das in BW bestehende Bewilligungsverfahren ist deutlich verbesserungswürdig: Die Förderrichtlinien kommen regelmäßig zu spät. Im Jahr 2004 konnten Anträge zwar ganzjährig gestellt werden, Bewilligungen waren jedoch lediglich von Juni bis Oktober möglich. Ein generelles Antrags- und Bewilligungsstopp wurde im September 2004 für Maschinen der Außenwirtschaft und für Biogasanlagen verhängt. Die Bewilligung der Anträge erfolgt nach dem Windhundverfahren.
 - Die Kontrollen sind aufgrund der EU-Kofinanzierung sehr umfangreich („Prüfdickicht“). Daher sollte darauf hingewirkt werden, wieder einfachere Kontrollauflagen – vergleichbar der früher durchgeführten Landesmaßnahmen – einzuführen.
 - Das in BW praktizierte obligatorische Finanzierungsverfahren über die L-Bank ist aufwändig, unflexibel (Laufzeiten) und verursacht relativ hohe Kosten. Zudem enthält dieses Verfahren keinerlei Wettbewerbselemente. Die häufig anfallenden Bereitstellungszinsen werden von Landwirten wie Strafzinsen empfunden. Viele

Anhang 4

Hausbanken würden dagegen die Kredite zu günstigeren Konditionen und mit variablen, den Bedürfnissen der Betriebe besser angepassten Laufzeiten anbieten.

- In BY dagegen wird das sog. Hausbankenverfahren praktiziert. Dabei wird die Zinsverbilligung als Einmalzuschuss ausgezahlt und zur obligatorischen Sondertilgung verwendet. Die Betriebe besitzen dadurch mehr Spielräume bei der Kreditaufnahme im Vergleich zu den Betrieben in BW.
- Die Betreuerkosten in BW werden als zu hoch eingeschätzt. Die verschiedenen Anbieter (sechs zugelassene Betreuer, davon 50% der Fälle bei Landsiedlung) berechnen in der Regel die im Rahmen der Förderrichtlinien möglichen Maximalbeträge. Die angemessene Höhe der Betreuergebühren ist nach Ansicht der Berater einzelfallspezifisch sehr unterschiedlich; in Einzelfällen kommt es auch vor, dass der entstandene Aufwand durch die Gebühren nicht abgedeckt wird. Ein ernsthafter Wettbewerb zwischen den Betreuungsgesellschaften ist nicht zu beobachten. Aussiedlungen können nur durch die Landsiedlung betreut werden. Die existierenden Regelungen zur Pflichtbetreuung müssen dahingehend geändert werden, dass der Landwirt, der einen Großteil der anfallenden Arbeiten selbst erledigt, dies auch durch ein geringeres Betreuerentgelt honoriert bekommt. Es sollte ein Leistungskatalog definiert werden, nach dem abgerechnet wird. Als viel zu aufwändig wird auch die dreifache Prüfung und Signierung sämtlicher Rechnungen durch Architekt, Betreuer und Amt erachtet.
- Herr Dr. Bader beurteilt aus bayerischer Sicht die Tätigkeit der dort zugelassenen drei Betreuungsgesellschaften positiv, da sie die Abwicklung der Förderung deutlich erleichtern, wenngleich auch er ein Problem in den hohen Betreuerhonoraren sieht.
- Das gegenwärtig erforderliche Investitionskonzept BW wird von den LW-Ämtern und den Betreuern erstellt und aufgrund seiner neutralen Herkunft auch von den Banken sehr geschätzt. Darüber hinaus beurteilt Herr Steigmiller die Baugesuche, die mit dem förderbedingten Investitionskonzept BW gestellt werden, als deutlich schlüssiger im Vergleich zu Baugesuchen ohne Investitionskonzept BW (z.B. Schweinehaltung ohne Förderung).

Top 3: Sicherheiten und Bürgschaften

- Der Fremdkapitalanteil der landwirtschaftlichen Betriebe nimmt im Durchschnitt zu. Insbesondere Junglandwirte verfügen über wenig Eigenkapital. Seit 2005 ist es gemäß den AFP-Fördergrundsätzen des Rahmenplanes möglich, staatliche Bürgschaften für Förderkredite zu übernehmen.
- Ein praktisches Problem stellt für viele Banken die erstrangige Absicherung der Altenteilszahlungen in vielen Betrieben dar, die einer vorrangigen Absicherung von Förderkrediten entgegensteht.
- Staatliche Bürgschaften könnten in einigen Fällen zu einer deutlichen Verbesserung der Kreditierung der landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere bei Junglandwirten, führen.

Anhang 4

- Bislang wurden Bürgschaften in BW nur in Einzelfällen im Bereich der Gartenbaubetriebe angewandt. Im Zusammenhang mit Basel II (siehe Top 6) werden Bürgschaften in Zukunft auch im Bereich der Landwirtschaft an Bedeutung gewinnen, um Kredite zu vernünftigen Konditionen zu erhalten.

Top 4: Basel II

- Basel II führt insbesondere bei Banken mit vielen faulen Krediten im Bereich der Landwirtschaft zu Problemen bei der Neuaufnahmen von Krediten wegen des hoch eingeschätzten sektoralen Kreditrisikos.
- Bei Junglandwirten besteht das Problem, dass aufgrund fehlender Jahresabschlüsse der Vater des Hofnachfolgers bewertet wird. Die fehlende Bewertung des landwirtschaftlichen Bodens erschwert den Zugang zu neuen Krediten erheblich. Auswirkungen sind jedoch bislang noch nicht abschätzbar.
- Für das nach Basel II vorzulegende Entwicklungskonzept wird das Investitionskonzept BW von maßgeblichen Banken gerne akzeptiert. Die Banken verlagern zunehmend auch in Nicht-Förderfällen ein Investitionskonzept BW.

Top 5: Agrarreform

- Im württembergischen Allgäu und Oberland sowie in Oberschwaben liegt der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Betriebe in der Milchproduktion. Diese Betriebe werden künftig mit deutlichen Preisabschlägen bei Milch rechnen müssen. Die Investitionskonzepte BW werden mit einem Abschlag von 5 C/kg Milch im Vergleich zur Ist-Situation gerechnet (erwarteter Preis: 26-28 C/kg FCM).

Top 6: Belastbarkeit des Investitionskonzeptes (IK)

- In den Stallplanungen und Investitionskonzepten wird in der Regel Kapazität vorgehalten, indem bis zu 25 % zusätzliche Kalbinnenplätze (über die mit Milchreferenzmenge belegten Kuhplätze hinaus) eingeplant werden. Diese sind lt. Förderrichtlinie sachgerecht im Gebäude abzutrennen.
- Es wird empfohlen, die derzeitige Milchquotenbindung in der Ausgangssituation (100 % Nachweis zum Bewilligungszeitpunkt) etwas zu lockern und erst bei der Endabnahme (Verwendungsnachweis) einen vollständigen Nachweis zu verlangen. Sinnvoll könnte die Absenkung nachzuweisender Milchquoten zum Bewilligungszeitpunkt auf 70% bis 80% sein (vgl. Bayern).

Top 7: Biogas

- Die Förderung von Biogasanlagen ist in BW bereits im vergangenen Jahr (Mitte September) ausgelaufen. In BY gibt es gegenwärtig einen Maximalbetrag von 20.000 Euro Zuschuss im Rahmen der kleinen Investitionen; bis 2004 war eine umfangreichere Förderung möglich.

Anhang 4

- Die durch neu geschaffene Biogasanlagen verursachte Flächennachfrage sorgt gegenwärtig regional für erhebliche Faktorpreissteigerungen (Nachfrage nach Pachtflächen).

Top 8: Sonstiges

- Die Begleitung der geförderten Betriebe durch die Beratung der Landwirtschaftsämter wird bemängelt. Die Jahresabschlüsse der Auflagenbuchführung werden nur unzureichend genutzt; lediglich bei gravierenden Fällen, d.h. wenn „das Kind bereits im Brunnen liegt“, wird eine sozioökonomische Beratung eingeschaltet. Eine intensive Begleitung und Betreuung der Betriebe nach Durchführung der geförderten Investitionen ist aus Sicht der Berater mit der vorhandenen Personalausstattung kaum möglich. Die mangelnde Nutzung der Auflagenbuchführung wird laut Dr. Bader auch vom bayerischen Rechnungsprüfungsamt moniert.
- Etwa 50 bis 60% der geförderten Betriebe im Dienstbezirk des LWA Ravensburg sind Mitglieder in Arbeitskreisen, die von Mitarbeitern der Landwirtschaftsämter organisiert werden, oder Mitglieder in Beratungsdiensten. Diese Betriebe werden als deutlich erfolgreicher eingeschätzt als geförderte Betriebe, die nicht an Arbeitskreisen bzw. Beratungsdiensten teilnehmen. Die Beratungsdienste werden in BW nach niedersächsischem Vorbild organisiert.
- Auf die Anmerkung von Herrn Forstner, dass bei den bislang erhobenen Betrieben ein erhebliches Know-How-Defizit im Bereich des betrieblichen Rechnungswesens anzutreffen ist, wird entgegnet, dass in BW seit 2001 im Zuge einer Schulreform eine verstärkte Beschäftigung mit dem eigenen bzw. elterlichen Betrieb und mit Buchführung und Controlling in Form einer Wirtschaftserarbeit stattfindet. Dennoch wird nach wie vor ein begrenztes Interesse der Landwirte an betriebswirtschaftlichen Fragen bestätigt. In diesem Zusammenhang wird angemerkt, dass die Geldrechnung für kurzfristige Reaktionen des Betriebes ausreichend sei und dabei vor allem die Grenzkosten und weniger die Vollkosten von Interesse seien. Vollkostenrechnungen werden wegen der damit verbundenen kalkulatorischen Ansätze in ihrem Wert für betriebliche Entscheidungen recht zurückhaltend gesehen.
- Seit Herbst 2004 wird in den Fachschulen in BW mit Analyse- und Planungssystemen gelehrt, die weitestgehend dem Investitionskonzept BW entsprechen. Es wird erwartet, dass dadurch die Betriebsanalyse und -planung im Rahmen der Investitionsförderung für den Landwirt besser nachvollziehbar wird.

Erstellt von Bernhard Forstner (23.2.2005), letzte Korrektur am 22.4.2005.